

Kempfert, Claudia

Article

Die Nicht-Energiewende führt den Industriestandort Deutschland ins Desaster

DIW Wochenbericht

Provided in Cooperation with:

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Kempfert, Claudia (2022) : Die Nicht-Energiewende führt den Industriestandort Deutschland ins Desaster, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 89, Iss. 43, pp. 564-, https://doi.org/10.18723/diw_wb:2022-43-3

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/266741>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



CLAUDIA KEMFERT

Die Nicht-Energiewende führt den Industriestandort Deutschland ins Desaster

Claudia Kemfert ist Leiterin der Abteilung Energie, Verkehr, Umwelt im DIW Berlin. Der Kommentar gibt die Meinung der Autorin wieder.

Mit der Gaskrise geht in Deutschland das Schreckgespenst der Deindustrialisierung um. Dabei waren doch gerade die „billigen fossilen Energien“ das Versprechen einer ewig florierenden deutschen Industrie.

Wer an das fossile Märchen vom billigen Gas geglaubt und die geostrategischen Risiken völlig verdrängt hat, ist geschockt von der Wucht der aktuellen Gaskrise. Nicht die Energiewende, sondern die Nicht-Energiewende führt ins Desaster. Gaskrise, Rezession, Inflation – ein fossiler Albtraum.

Hätte die Industrie vor über 15 Jahren begonnen, ernsthaft in Energieeffizienz zu investieren und auf erneuerbare Energien zu setzen, stände sie nun da wie manches Ökodorf in der Provinz: geopolitisch unabhängig und randvoll mit klimafreundlicher Energie und ausreichenden Fachkräften und Unternehmen vor Ort. Unsere Wirtschaft wäre nachhaltig resilient. Stattdessen haben wir uns damals von billigem Gas aus Russland abhängig gemacht und viel Geld in die Pipelines Nordstream I und II gesteckt. Ein klassisches Stranded Asset.

Dass auch im Industrieland Deutschland eine hundertprozentige Vollversorgung mit erneuerbaren Energien möglich ist, zeigt die Wissenschaft in Studien schon lange. Es wollte nur kaum einer glauben. Zu verlockend schien der fossile Werbefilm, der nur das Beste versprach. Und zu bedrohlich wirkte der propagandistische Energiewende-Horrorfilm, starring: „Zappelstrom“ und „Dunkelflaute“. Aus Sicht nüchterner Wissenschaft waren die Monster lächerlich, doch in den Chefetagen der Wirtschaft wirkte der Grusel. Leider.

Wie oft habe ich gehört: „Eine Industrienation wie Deutschland kann nicht allein mit Wind und Sonne funktionieren“. Wie oft habe ich geantwortet: Muss sie auch gar nicht! Denn zum industrie- und zukunftstauglichen Energie-Mix gehören außer Wind und Sonne auch nachhaltige Biomasse, Erdwärme, Wasserkraft und grüner Wasserstoff. Entscheidend ist das intelligente Zusammenspiel aller Instrumente. Die Energiewende krempelt das Energiesystem um, so wie das Internet das Vertriebssystem

umgekrempelt hat. Unternehmen, die an Kohle, Öl und Gas festhalten, sind wie Händler, die auf Verkaufstresen und Registrierkassen beharren.

Der energetische Innovationsschub ist nicht mehr aufzuhalten. Wer klug ist, nutzt ihn als große wirtschaftliche Chance. Dank „Doppel E“, Effizienz und Elektrifizierung, wird der heute benötigte Primärenergiebedarf halbiert. Ein mit Ökostrom betriebenes Elektrofahrzeug oder eine Wärmepumpe sind energetisch effizienter als jeder Verbrenner. So werden Bedarfe und Kosten gesenkt. Wir kennen das Phänomen: Smartphones werden immer kleiner und gleichzeitig immer leistungsstärker. Nur Nostalgiker weinen dem Drehscheibentelefon hinterher.

Die staatlichen Rettungspakete sind bislang nur teure Trostpflaster ohne Perspektive. Die Hilfgelder sollten besser an zukunftssträchtige Auflagen gekoppelt werden. Elektrifizierung bedeutet, endlich die brachliegenden Einsparpotenziale zu heben. Noch immer bleibt industrielle Abwärme zu oft ungenutzt, noch immer verpufft Energie im Nichts. Der Weckruf des Krieges ist brutal. Aber die deutsche Wirtschaft kann durchaus mit einem blauen Auge davonkommen, wenn sie den lange aufgeschobenen Wandel endlich angeht.

Und wer um den Industriestandort Deutschland fürchtet, dem sei gesagt: Die Industrie bleibt ein wichtiges Standbein der deutschen Wirtschaft. Aber nur, wenn sie modernisiert, digitalisiert, defossilisiert und dekarbonisiert wird. Dafür ist es nicht zu spät. Denn noch immer machen günstige Energie sowie erstklassige Ingenieur*innen und Facharbeiter*innen Produkte „Made in Germany“ zum Welterfolg. Nur muss es jetzt endlich wirklich preiswerte Energie sein – aus erneuerbaren Energien. Dann weht bald wieder der gute Geist der Zuversicht: die nachhaltige Re-Industrialisierung.

Der Beitrag ist am 22. Oktober 2022 online bei Ökonomenstimme erschienen.

IMPRESSUM



DIW Berlin — Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e.V.

Mohrenstraße 58, 10117 Berlin

www.diw.de

Telefon: +49 30 897 89-0 Fax: -200

89. Jahrgang 26. Oktober 2022

Herausgeberinnen und Herausgeber

Prof. Dr. Tomaso Duso; Sabine Fiedler; Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.;
Prof. Dr. Peter Haan; Prof. Dr. Claudia Kemfert; Prof. Dr. Alexander S. Kritikos;
Prof. Dr. Alexander Kriwoluzky; Prof. Dr. Lukas Menkhoff; Prof. Karsten
Neuhoff, Ph.D.; Prof. Dr. Carsten Schröder; Prof. Dr. Katharina Wrohlich

Chefredaktion

Prof. Dr. Pio Baake; Claudia Cohnen-Beck; Sebastian Kollmann;
Kristina van Deuverden

Lektorat

Dr. Hella Engerer

Redaktion

Marten Brehmer; Rebecca Buhner; Dr. Hella Engerer; Petra Jasper;
Kevin Kunze; Sandra Tubik

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice, Postfach 74, 77649 Offenburg

leserservice@diw.de

Telefon: +49 1806 14 00 50 25 (20 Cent pro Anruf)

Gestaltung

Roman Wilhelm, Stefanie Reeg, Eva Kretschmer, DIW Berlin

Umschlagmotiv

© imageBROKER / Steffen Diemer

Satz

Satz-Rechen-Zentrum Hartmann + Heenemann GmbH & Co. KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

ISSN 0012-1304; ISSN 1860-8787 (online)

Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe und unter Zusendung eines Belegexemplars an den
Kundenservice des DIW Berlin zulässig (kundenservice@diw.de).

Abonnieren Sie auch unseren DIW- und/oder Wochenbericht-Newsletter
unter www.diw.de/newsletter